

Dialektpflegler spalten sich

Zwietracht bei den Dialektpflegern: Die versierten Bairisch-Sprecher Sepp Obermeier und Hans Triebel machen mit einer eigenen Gründung dem „Förderverein Bairische Sprache und Dialekte“ Konkurrenz.

VON DIRK WALTER
UND PAUL WINTERER

Konzell/München – Vor einem Monat trafen sich 15 gstandene Bayern zur konspirativen Sitzung in einem Hinterzimmer des Straubinger „Bayerischen Löwen“. Einzige Tagesordnungspunkte: Gründung eines neuen Sprachvereins sowie Wahl eines Vorstands. Gut zwei Stunden tagte die Runde, dann war die Sache klar und der „Bund Bairische Sprache“ gegründet. Weil alles seine Ordnung haben muss, hat ihn der Initiator der Sprach-Rebellion, Sepp Obermeier aus Konzell (Kreis Straubing-Bogen), auch gleich beim Amtsgericht Straubing angemeldet: Vereinsregister Nr. 200152 vom 30. November 2011.

Gestern machte Sepp Obermeier (55) die Neugründung öffentlich und die von langer Hand geplante Spaltung der Dialektfreunde perfekt. Bei 15 Mitgliedern werde es nicht bleiben, sagt der Niederbayer, der durch die alljährliche Verleihung seiner „Sprachwurzel“ aufhorchen lässt und sich prominente Unterstützer geholt hat: Den Vize macht Hans Triebel, Gastwirt der „Gotzinger Trommel“ in Weyarn (Kreis Miesbach) – der mit witzigen Aktionen, etwa dem Schild „Tschüssfreie Zone“, immer wieder auf sich aufmerksam macht. Ebenfalls mit dabei:

Bernhard Stör, Sprachwissenschaftler aus München, der vor Jahren nachgewiesen hat, dass Bairisch in München ausstirbt und unter den Dialekt-Schützern einen guten Ruf genießt.

Es gibt jetzt also den Obermeier-Bund, kurz „BBS“, und den vom Münchner Horst Münzinger geleiteten Förderverein, kurz „FBSD“. Zwei heillos zerstrittene Vereine mit insgesamt gerade einmal 3200 Mitgliedern fürs ohnehin bedrohte Bairisch – muaß des denn sein? Ja, sagt Obermeier. „Vereinsmeierei“ widerstrebt mir.“ Aber die Arbeit des in München ansässigen Fördervereins sei nicht mehr tragbar.

Der pflege nur die Folklore, unterhalte mit Dialekt-Rätseln die Leute, habe indes für sprachwissenschaftliche Debatten nichts übrig. Geschweige denn, dass man sich mit mächtigen Ministerien anlege.

Das macht dafür der Obermeier Sepp ganz gerne. Seine Vereinsgründung verband er gleich mit einem kräftigen Seitenhieb auf das für Kindergärten zuständige Sozialministerium. Obermeier hat ein Fortbildungsbuch („Kompetenzen. Deutsch für sozialpädagogische Berufe“) ausgegraben, in dem empfohlen wird, Dialekt sprechende Kinder im Kindergarten auf Hochdeutsch umzupolen.

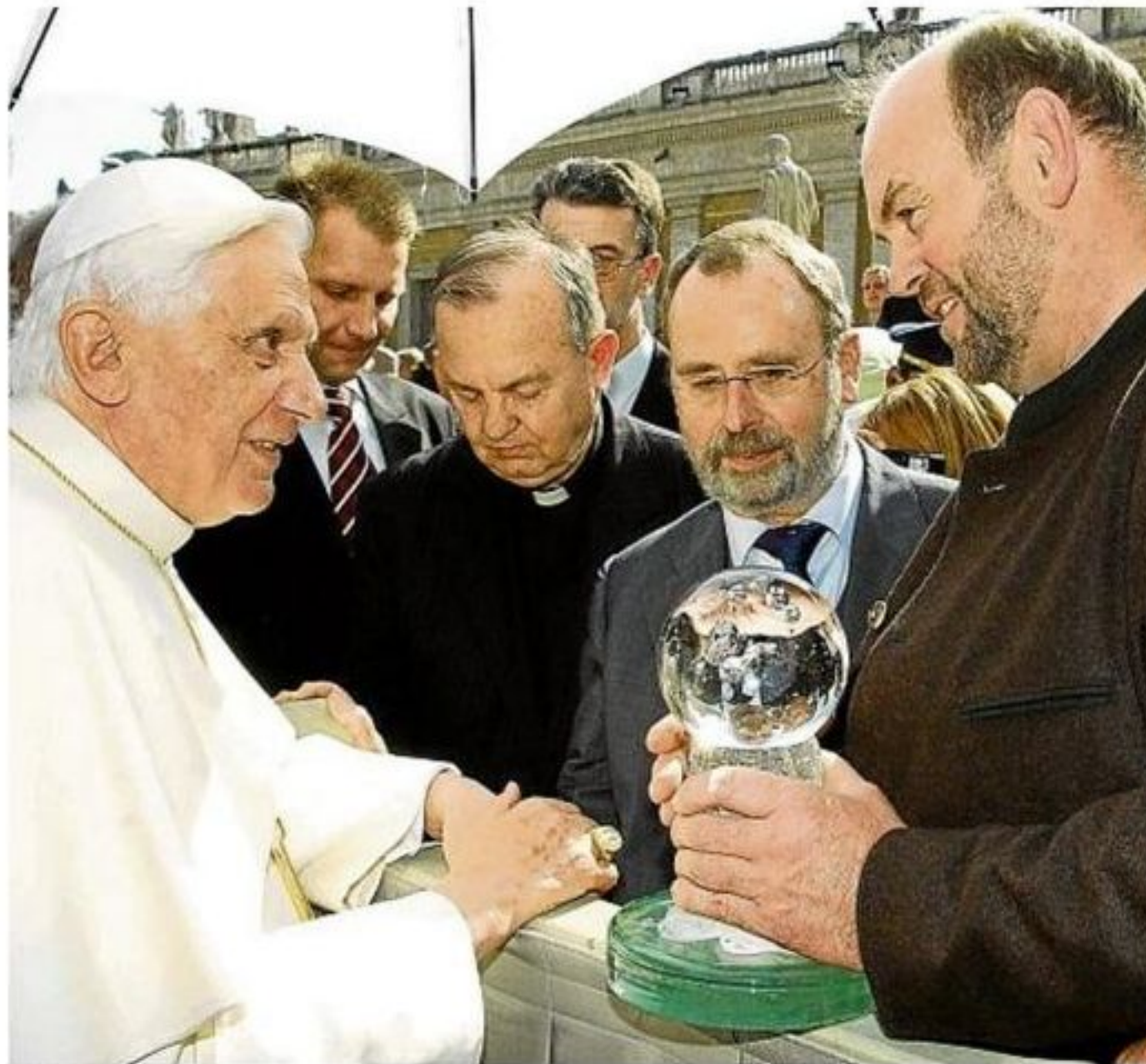
Begründung: Nur dann könnten sie ohne Probleme eingeschult werden. Solche ungeschickten und sprachwissenschaftlich überholten Ausführungen sind so recht nach dem Geschmack Obermeiers, der dann dem Haderthauer-Ministerium auch gleich eine mitgibt: Das Kindergarten-Ressort müsse zurück ans Kultusministerium. Dort, sagt Obermeier, sei man mit dem Dialekt besser vertraut.

Das weist Sozialministerin Christine Haderthauer spitz zurück („bei mir bestens aufgehoben“). Auch vom Fördervereins-Führungsduo bekommt Obermeier Kontra – was ihn vermutlich sogar

freuen wird. Für den Vereinschef Münzinger also ist Obermeier eine Reizfigur. „Es gab unterschiedliche Auffassungen über die Vereinsführung“, sagt er. Obermeier habe sich dem FBSD entfremdet, seine Vereinsgründung sei daher logische Konsequenz. Klingt fast so, als sei Münzinger froh über den Schritt. Nein, nein, erklärt indes sein Stellvertreter, Siegfried Bradl aus Altomünster (Kreis Dachau), der sich mit Obermeier offenkundig etwas besser versteht. „Mir tut das in der Seele weh.“ Richtig sei ja, dass der Förderverein genauso wie das Vereinsorgan, der „Rundbrief“, zuletzt arg

„münchnerisch“ unterwegs gewesen sei. Das werde sich ändern. Aber ob sich ein Sepp Obermeier einbinden lasse, da sei er doch skeptisch.

Der trommelt jetzt auf seiner Homepage www.bund-bairische-sprache.de um neue Mitglieder und hat sich seine „Sprachwurzel“ namensrechtlich schützen lassen. Nicht, dass da noch jemand auf die Idee komme. Im Übrigen habe er nur sein Amt als Vorsitzender des Bezirks („Landschaftsverbands“) Niederbayern-Oberpfalz niedergelegt. Als einfaches Mitglied sei er noch beim FBSD – Doppelmitgliedschaften sind ja nicht verboten.

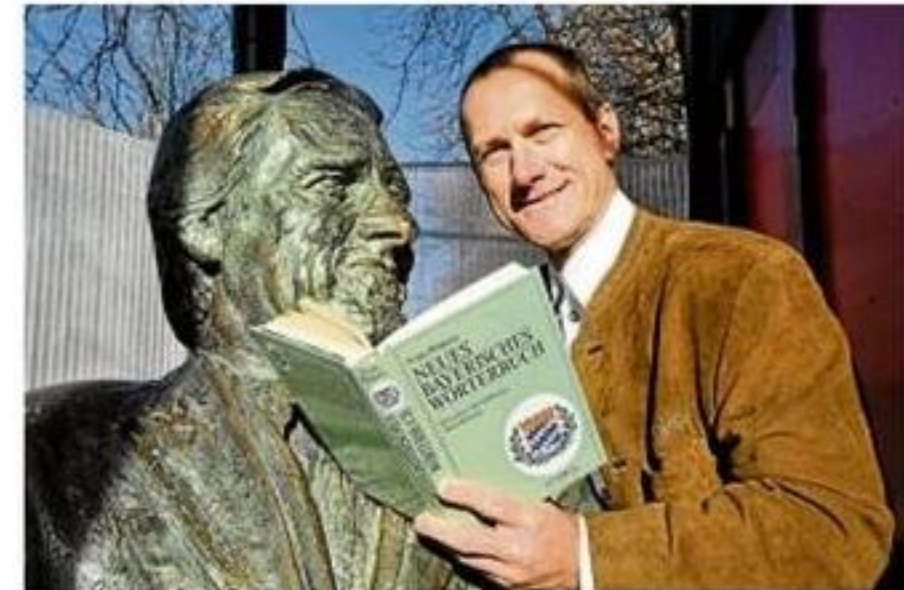


Alljährlich verleiht Sepp Obermeier (re.) seine Sprachwurzel: So 2006 an den Papst.



Mit dabei: Hans Triebel, Gegner von „Tschüß“.

DPA/MS



Gegner Horst Münzinger, hier mit Helmut Fischer-Statue.